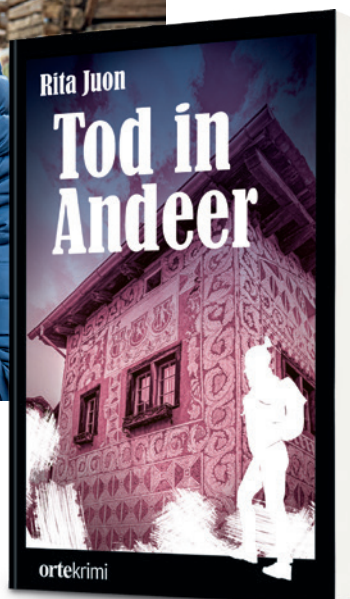




Rita Juons dritter Krimi spielt in Andeer und in Südafrika. Bild: caw



Rita Juon
Tod in Andeer
orte Verlag
296 Seiten, Fr. 26.–
ISBN 978-3-85830-290-8

Die Dorfbewohner ermitteln wieder

Eine Tote liegt im Hinterrhein bei Andeer, die Spur führt bis nach Südafrika: In Rita Juons drittem Bündner Krimi rätseln die Dorfbewohner, wer die Tote sein könnte und weshalb sie so viel Geld bei sich trug.

In Rita Juons Krimis spielen die Dorfbewohner und die dörfliche Atmosphäre der Region Viamala die Hauptrolle. Beides beschreibt sie authentisch und mit alpinem Charme. Die 55-Jährige ist selbst eine Dörflerin. Mit ihrer Familie, dem Mann und den zwei fast erwachsenen Kindern, lebt sie in Masein nahe Thusis, arbeitet in einem Teilzeitpensum als Sekretärin und

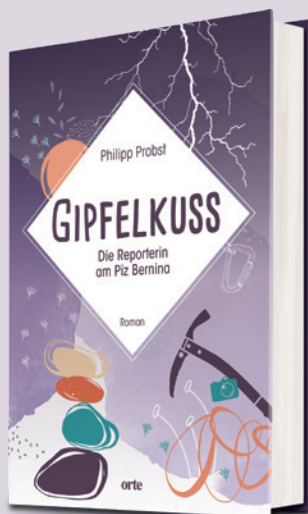
Softwareentwicklerin in Landquart, macht die Buchhaltung für das Dorfcafé und teilweise auch für das Dorfrerestaurant und ist seit Kurzem Präsidentin der Regionalbibliothek Thusis.

«Tod in Andeer», ihr dritter Krimi, zieht Kreise bis nach Südafrika, beginnt jedoch in Andeer im Kanton Graubünden, wo im Hinterrhein eine Tote gefunden wird. Sie

trägt keinen Ausweis, aber einen hohen Geldbetrag bei sich. Briefträger Beni und seine Grossmutter Annetta kommen den Ereignissen auf die Spur, nicht aber ihren Hintergründen. Diese kennt nur die Dorfbewohnerin Marlene, doch sie zieht es vor, aus Andeer zu verschwinden. Woher das Geld stammt, entdeckt schliesslich Lindiwe, die in Südafrika im Gästehaus

der Toten arbeitet. Doch statt zur Aufklärung des Falls beizutragen, nutzt sie ihr Wissen auf unkonventionelle Weise.

Polizisten spielen in Rita Juons Krimis nur Nebenrollen. Die Beamten Walter Buess, Meta Schäfer und Camenisch (den man nur ohne Vornamen kennt) erzielen zwar seit dem ersten Juon-Krimi immer wieder wertvolle Erkenntnisse, einen Fall aufklären durften sie aber noch nie. «Das liegt eher daran, dass sie zu wenig über den Dorfkatsch wissen und nicht daran, dass sie nicht klug oder fähig genug wären», sagt die Autorin. Dass sie die Polizeiarbeit nicht im Detail schildert, hat einen einfachen Grund: «Ich schreibe lieber über Dinge, die ich kenne, und ich habe kaum Ahnung von Polizeiarbeit. Die Lösung muss also ohne Einsatz von spezifischen Techniken, professionellen Verhörmethoden und so weiter zu finden sein.» Am liebsten würde sie einen Krimi ganz ohne Polizisten schreiben, aber bisher kam sie nie ohne deren Ermittlungen aus. «Vielleicht nächstes Mal», sagt sie.



Philipp Probst
Gipfelkuss
272 Seiten, Fr. 34.–
ISBN 978-3-85830-291-5

orte Verlag



Christine Fischer
Herz. Kranz. Gefäss.
188 Seiten, Fr. 26.–
ISBN 978-3-85830-293-9

orte Verlag



Brigitte Schmid-Gugler
Am Hummelwald
128 Seiten, ill., Fr. 26.–
ISBN 978-3-85830-289-2

orte Verlag